

*Detlef Girres, Gailingen (\* 7.2.1951, † 29.3.2012)*

Die Nachricht vom Tode von Detlef Girres hat viele Menschen in Gailingen und im ganzen Hegau tief erschüttert. Im Alter von nur 61 Jahren ist er einer tückischen Krankheit erlegen, deren Schwere die Ärzte erst spät erkannt haben. Er wurde mitten aus dem Leben gerissen. Es ist besonders tragisch, dass das Projekt, an dem er mit Herzblut hing, in Bälde fertiggestellt werden kann, nämlich das Museum zur jüdischen Geschichte Gailingen. Dass er dessen Eröffnung nicht erleben konnte, erfüllt viele mit großem Schmerz. Sein einfühlsames und kenntnisreiches Engagement um die jüdische Geschichte von Gailingen wird unvergessen bleiben. Hier fehlt er. Die Lücke, die er hinterließ, wird sich nur schwer schließen lassen.

Detlef Girres war ein Ur-Gailinger. Er war seiner idyllisch am Hochrhein gelegenen Heimatgemeinde mit allen Fasern seines Wesens aufs Engste verbunden. Die Ehrenämter, die er für seinen Heimatort ausgeübt hat, sind fast ohne Zahl: vom Aushilfsmesner in der katholischen Pfarrkirche über den Kirchengemeinderat, den Kommunionhelfer bis zum langjährigen Gemeinderat, vom Mitglied und Chronisten der Freiwilligen Feuerwehr über den Ortsarchivar, den Sänger im Kirchenchor, den Vorsitzenden des Vereins der jüdischen Geschichte Gailingen bis zum Mitglied des Narrenrats der Eichelklauberzunft Gailingen. Er war der Star der Gailinger Fastnacht. Seine Solo-Auftritte beim Zunftabend sind legendär, und die mit ausgeprägtem schauspielerischem Talent und feinem Witz gewürzte Büttenrede, in der er gerne spitze, doch nie verletzende Pfeile auf die weltlichen und närrischen Obrigkeiten abschoss, haben den Saal in der Hochrhein-Halle zum Kochen gebracht. Sie werden unvergessen bleiben.

Detlef Girres hat seine berufliche Karriere auf dem Rathaus Gailingen begonnen, wo er als Hauptamtsleiter und Standesbeamter tätig war. Es war wirklich nicht – wie er einmal scherzhaft gesagt hat – die Tatsache, dass viele der von ihm getrauten Brautpaare wieder getrennte Wege gingen, die ihn 1982 bewogen hat, den Verlockungen des damaligen Konstanzer Kreisarchivars zu folgen und Archivar zu werden. Die Heimatgeschichte war sein Feld und ganz besonders deren Vermittlung. Er blühte auf, wenn er Vorträge halten konnte, die von seinen Zuhörern mit Begeisterung aufgenommen wurden. Es machte ihm große Freude, wenn er Quellen zu Ausstellungen zusammenstellen und seine Ideen in die Präsentation einbringen konnte. Er war den Benutzern ein freundlicher und hilfsbereiter Helfer bei der Suche nach archivalischen Quellen.

Detlef Girres war auch ein Mensch, der sein Leben zu genießen verstand: der Freitagabend mit Ehefrau Monika, der Besuch im sommerlichen Rheinstrandbad in Gailingen, wo er immer den gleichen Platz mit Überblick innehatte, die Geselligkeit in den vielen Vereinen, in denen er sich engagierte, und in seiner Familie, wo er den vier Enkeln ein liebevoller Großvater war. Detlef Girres war ein Freund des harmonischen Zusammenlebens, war aber auch zu einem offenen Wort bereit: Wenn es notwendig war, dann konnte er deutlich seine Meinung kundtun.

Die Geschichtsfreunde im Hegau verlieren mit ihm einen freundlichen und interessierten Mitsreiter, der häufig das »Früher« pries. Er war konservativ im besten Sinn des Wortes: tief im katholischen Glauben wurzelnd, stand er dem Neuen mit gesunder Skepsis, aber nicht mit schroffer Ablehnung gegenüber. Der Hegau-Geschichtsverein trauert um sein langjähriges Beiratsmitglied und das Kreisarchiv Konstanz um seinen Archivmitarbeiter, der sich 30 Jahre um die Erhaltung des schriftlichen Erbes des Hegau und dessen Vermittlung engagierte.

Wolfgang Kramer



Detlef Girres, 2008